

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XII. Capitel. Mücke

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Thier-Läuse wie die Menschen-Läuse von etlichen  
 Teuten / sonderlich aber von Engländern / wi-  
 der die Gelbsucht gebraucht und eingenommen  
 werden / doch mit dem Unterschied / daß man  
 diese zuvorn pulverisire / und alsdann erst bey  
 einem Quintlein oder halben Quintlein schwer  
 auff einmahl in einem Getranck eingebe / so  
 ein über alle massen gewisses und geschwindes  
 Genes-Mittel in gemelter Kranckheit seyn soll.

Und in specie der Hunds-Läuse Blut soll die  
 Haare / wo man es überstreicht / wegfressen und  
 aufkreiten ; auch das Nothlauff vertreiben / wann  
 man den Ort / den dieser Affect befallen / damit  
 beschmieret.

Ja es meldet Amat. Lusitanus Cur. 20. Cent.  
 7. welcher gestalt das auß Hunds-Läusen aufge-  
 druckte Blut die sonst fast incurable und unheil-  
 same / oder böse / wilde / und dem Aufsaß gleiche  
 Kräs verwunderlicher Weis aufzuheilen vermag  
 ge / wann man die Schäden oft und vielmahls  
 fleißig damit bestreiche.

## Das XII. Cap.

### Mücke.

Widere / anderer Orten / nennen dieses Thier-  
 lein gewöhnlicher eine Fliege ; Latind aber  
 heisset es allein Musca.

(Gestalt.) Welcher Name wie er allein die  
 gemeinste / oder die Haus-Mücke eigentlich  
 bedeutet ; also haben wir diese / diß Orts / ihrer eus-  
 ferlicher

Pp

ferlicher

serlichen Gestalt nach / alleinig zu beschreiben. Es ist aber die Mücke oder Fliege ein solches Ungezieffer / welches nicht wohl den dritten Theil so groß ist / als eine gemeine Biene; hat fornem einen Schnabel oder Stachel / zwey Flügel / und sechs Füße / deren die zwey vordersten darumb länger seyn / als die andern / auff daß sie damit ihre harte und blöde Augen möge abwischen können; und wann man sie mit einer Vergrößerungsglas genau ansiehet und betrachtet / so wird man befinden / daß sie streifweis / wie ein Pfau mit vielerley Farben gezieret ist.

(Unterschied.) Anderer Geschlechter Gestalt kan auß ihren eingelen Beschreibungen her genommen werden; uns aber / sey vor diesesmahl genug / daß wir anzeigen / was massen alle Fliegen variren / und von einander unterschieden werden können in Ansehung der Größe / derer Theile ihres Leibs / der Farb des Orts / und anderer Umstände mehr. In Ansehung der Größe gibts gar grosse / mittelmässige / und gar kleine; unter welche letztere die bey uns also benamfte verdriessliche Schnaken billig zu rechnen seyn mögen. Nach denen Theilen ihrer Leiber haben etliche kleine Köpffe; etliche dicke / etliche dünne und schmalle / etliche erhabene Bäuche; etliche sind haarigt / etliche glatt / etliche an der Stirn gleichsam mit Zwerch Stangen versehen / etliche nicht in Cyren trifft man theils gar breitastirnigte theils gar spitzköpffigte / denen Vipern oder Natern nicht ungleiche an. In Betrachtung der Farb siehet man jetzt grüne und gemahlte / unter welchen

welch  
die  
gleich  
lassen  
Stac  
seiner  
seyn  
Fleisch  
jest g  
jest g  
ander  
hieher  
Hun  
denen  
die  
und  
pellis  
Mück  
die g  
Flieg  
lein/  
stehe  
sie au  
haben  
so ba  
Liech  
wege  
differ  
Mus  
nen i  
kurz  
meh

welchen man die grössere Wespen nennet / und die sich unter der Erden Nester machen / dergleichen sich auff der Insel Hispaniola finden lassen ; jetzt ganz weisse / die überaus scharffe Stacheln haben / dergleichen Casp. Balbius auff seiner Reiss wahrgenommen / und auch dieselige seyn mag / welche zu Tolet in der öffentlichen Fleischbanck allain das ganze Jahr erscheinet ; jetzt graue oder Aschenfarbe / jetzt Himmelblau / jetzt gelbe / jetzt schattirte und gesprengelte / jetzt anderst / und wieder anderst. Weiter gehören hieher diejenige / welche entweder mehr denen Hunden / oder mehr denen Ochsen / oder mehr denen Pferden zusetzen / und deswegen die Hundsdie Ochsen- und die Ross-Mucken oder Bremen und Hornussen genennet werden ; item die Napolitanische oder Gifftheil-Mücken / und die Wein-Mücken ; jene sind ganz einfärbig / grösser / als die gemeine / und mit hellgrünen Köpfen und Fliegeln versehen / fast wie die Johannes-Würmlein / oder Spanische Mücken ; diese aber / verstehe die Wein-Mücken / also genennet / weil sie auß versauerter Wein-Höfen ihren Ursprung haben / leben länger nicht / als einen Tag ; dann so bald man das Faß öffnet / und sie also das Liecht emfinden / stehen sie unverzüglich ab ; deswegen sie eben auch Ephemerii benamset werden ; differiren derowegen in vielen Stücken von denen Muscis Moscinis , oder Vinulis , das ist / von denen überaus kleinen / dunkel- aschfärbigen / und kurzfüßigen andern Wein-Mücken / welche viel mehr begierig nach dem Wein thun / so gar /

daß sie sich darinnen ersäuffen / und ein Sprichwort darauff erwachsen / da man von einem Weinsäuffer sagt: er wolle gewiß/ umb seinen unauflöschlichen Durst zu stillen / im Wein/ wie die Wein-Mücke/ sterben; der Fleisch- und Spannschen Mücken für diesesmahl nicht zu gedencken / weil wir von diesen insonderheit ein eigenes Capitel zu formiren gemillet. Und von andern so vielen und fast unzähligen Arten mag Aldrovandus und Moufetus nach der Länge / oder Jonstonus etwas kürzer handlende / wenn es beliebt/ gelesen und besehen werden.

(Ort.) Endlich thut sich freylich auch in Ansehung des Orts/ wo sie sich gern auffhalten / ein nicht geringer Unterschied herfür. Dann zu geschweigen / daß zwar alle Mücken hauptsächlich in einheimische und wilde / oder in Haus- und Feld-Mücken insgemein abgetheilet zu werden pflegen; so halten sich doch/ kurz zuvor bedeytemassen/ einige Geschlechter immer mehr und lieber an diesen/andere an andern Orten auf; in genere aber davon zu reden / so lieben die meiste / wo nicht alle/ feuchte und warme Dertter. In Apulia schwärmen sie so häufig herumb / daß ein Sprichwort davon entstanden; in Spanien haben sie sich vor Zeiten dergestalt gemehret / daß man eigene Leute darauff halten mußte/ die sie weggefangen; um die Korn-Häuser in Egypten fliegen sie in solcher Menge herumb/ daß in der Luft ein starkes Geräusch zimlich laut davon erschallet; die Ursach / warumb sie sich in Gräbern so gern verstopfen / ist leicht zu errathen;

zu A  
sie  
faul  
des  
allein  
cken  
und  
nich  
Cre  
fein  
auch  
an;  
nich  
Ten  
ben  
hin  
und  
il P  
offt  
wel  
wei  
sche  
M  
(  
get  
mit  
her  
und  
wo  
lich  
dar  
ma

Spricht  
on einem  
nb seinen  
Wein/  
eisch- und  
nicht zu  
rheit ein  
Und von  
rten mag  
Länge/  
de / wenn

ch in An  
alten / ein  
ann zu ge  
sprächlich  
auf; und  
zu werden  
r bedeuter  
und lieber  
in genere  
reiste / wo  
In Apu-  
/ daß ein  
Spanien  
t gemehe  
en müssen/  
Häuser in  
rumb/daß  
ch laut dar  
sie sich in  
a errathen:  
zu

zu Astracan bey dem Caspischen Meer wallen sie hauffentweiff dergestalt herumb, daß man sie kaum erdulden kan; und endlich auff dem Gipffel des Kirch-Thurns zu Bromb. setzen sich jährlich allein im Monat August ganze Schwarm Mücken; hingegen ist bekandt / daß sie auff glatten und polirten Steinen und dergleichen Dingen nicht lang sitzen bleiben; auf dem Berg Carina in Creca soll man etliche Meilen Wegs herumb gar keine Mücken finden; in Gräben trifft man auch wegen der schädlichen Dünste selten einige an; zu Rom flieget keine von dem Vieh-Markt nicht in ein einiges Haus / noch im Papho in den Tempel Veneris, dafern dem Apollonio zu glauben; so kömmt auch keine zu Venedig in kein Haus hinein/dessen Ursach man nit wol ergründen kan; und zu Padua auff dem so grossen Vieh-Markt / il Prato della Valle genannt / auff welchem doch oft etliche hundert Stück allerley Vieh stehen / welches wohl zu bewundern / wie auch auff der weiten Wiesen / die Emma denen Bremern geschencket/siehet man nie/oder doch gar selten/eine Mücken.

(Natur und Eigenschafft.) Sonsten bringet es aller Mücken Natur und Eigenschafft mit sich / daß sie keck und unverschämt seyn; daher sie sich überall hin setzen/ alles beschmeissen / und / wann sie gleich tausendmahl weggejaget worden / doch immer wieder kommen; sonderlich befudeln sie weisse Kleider / wann sie etwan darauff gefallen/ dergestalt / daß der davon gemachte Flecke nicht wohl wieder herauf zu bringen;

gen; auch das Fleisch verunreinigen sie mit ihrem darauf gelegte Unflat; sie beissen schmerzhafft ein/ und bleiben am Leib lang hangen / also gar / daß Homerus ihre Bisse mit derer Pfeilen: Stichen verglichen; noch viel schärffer aber beissen sie / wann sie etwas von Schlangen oder andern giftigen Sachen gekostet; wann ein Wetter kommen will / beissen sie auch stärker / und zwar entweder weil die kühlere Luft ihre natürliche Wärme innenwendig mehr zusammen hält / und also grössern Appetit zum Essen bey ihnen erwecket / oder weil sie von der kalten Luft dergestalt aufgewebet worden / daß die dardurch erschöpfte wenige natürliche Nahrungs Feuchtigkeits / die sie bey sich haben / mit sambt denen verstaubten Kräfften / wiederumb wie und wo sie können / zu ersetzen trachten; weswegen sie sich dann auch zu solcher Zeit von der obersten Luft bis zu der untersten herunter begeben / und meistens gern auff Gewürke setzen / als wordurch sie sich wieder zu erwärmen und zu erholen wissen. Den Oleander Baum oder Unholden Kraut müssen sie in absonderheit hold seyn / weil sie zu denselben / solte er auch gleich in der tieffesten Gruben stehen / von allen Orten fliegen / und sich daruff setzen. Daß sie hingegen die Hornussen und die Spinnen hefftig anfeinden / und wo sie können / meiden / ist insgemein bekandt / und zweifels frey auß der Ursach / theils weil sie sich in dieser letztern Geweben verstricken und selbst einfangen; den Schwalben / Bachstelzen / Mückens Endten / wie auch denē ihre Farb oft veränderende

beson

beson  
sonde  
mehr  
schne  
Zwei  
auch  
phan  
mehr  
ist /  
keln  
ses  
könn  
sie d  
diese  
stieg  
diese  
dene  
wied  
gibt  
die  
wied  
nem  
seine  
ne L  
stöck  
Glei  
eine  
auff  
ein  
oder  
Ka  
mer

besondern Andern / dann etlichen Fischen / und  
sonderlich denen Forellen / und dergleichen Thieren  
mehr / von denen sie listiglich berücket und weg ge-  
schnappet werden / wie schon oben im andern  
Theil Cap. XXI. vermeldet worden / können sie  
auch nicht günstig seyn ; und ob die grossen Ele-  
phanten denen kleinen Mücken / oder diese jenen  
mehr Leids anthun / stehet noch dahin ; gewis  
ist / daß die Mücken / wann sie sich in die Run-  
geln der Haut derer Elephanten tieff einsetzen / die-  
ses ungeheure Thier zimlich empfindlich stechen  
können / und daß hingegen die Elephanten / wann  
sie die Mücken zwischen diese Runzeln erhaschen /  
dieselbige dergestalt drucken / daß sie des davon  
fliegens gewis vergessen werden. Und gleichwie  
diese bishernamhafftgemachte u. dergleiche Thiere  
denen Mücken so wohl / als sie hingegen ihnen  
wieder von Natur Feind und zuwider seyn ; also  
gibts ferner noch viel unlebhafter Sachen /  
die derer Mücken Proprietät und Eigenschafft  
widerstehen und sie vertreiben ; worunter vor-  
nemlich das Del ist / als welches ihnen Krafft  
seiner Schlipfferigkeit die überaus enge und klei-  
ne Luft / Aderlein verstopffet / und sie also er-  
stöcket ; andere stossen ein Stück Zwiebel in das  
Fleisch / und halten sie davon ab ; andere hängen  
einen Wolfs-Kopff im Haus frey in der Luft  
auff / und machen damit / daß keine Mücke hin-  
ein kömt ; andere zinden das Kraut Salicariam  
oder Lyfimachiam an / und verjagen mit diesem  
Rauch alle Mücken ; andere besprennen daß Zim-  
mer / wo man keine Mücken leiden will / mit ei-

nem solchen Wasser / in welchem Nider-Holler-Blätter oder Kirbis abgesotten worden / oder mit Milch / darinnen man weiße Nieß-Wurz zerstoßen; andere nehmen Wohlgerath; oder Dosten-Safft / Milch / Schweins-Galle / und einen zerquetschten Granat-Äpfel / feuchten alle diese Stück mit Wasser an / und gießen solches auff den Erdboden / wovon die Mücken / vor einem Gift / fliehen; andere stecken einen Mürten- oder von dergleichen Kräutern gemachten Busch oder Strauß in einem Zimmer auff / da dann bey der Nacht die Mücken herbey kommen / und sich daran setzen / welche man hernach / wann man einen Sack darüber ziehet / alle auff einmahl fangen kan. Das Vieh befreyet von Mücken die Lohrbeer und schwarze Nieß-Wurz mit Milch angestossen / item der Ragen-Müch Geruch / und das Wasser / in welchem eben dieses Kraut gesotten worden / so dann eine Salbe / die auß Lorbeeren und Del gemacht wird / und dergleichen viel andere Dinge mehr. Ubrigens ist noch mit wenigen diß Orts zu gedencken: (1) daß die Mücken zwar fast allen Ess-Wahren nachstellen / vornemlich aber dem Fleisch / Milch / Käß / Butter / Honig / Obst / so dann dem Nasen- und allerley feuchten / flüssigen und zumahl süßen Dingen / also gar / daß Varro gesagt / daß Proprium und die angebohrne Eigenschafft deren Mücken bestehe allermeist im Schlecken: (2) daß sie der Wärme sehr nachgehen / und die Kälte durchaus nicht vertragen können / ja leicht gar darinnen sterben: (3) daß die / welche scheinen / als wären

wäre  
erst  
oder  
dig  
wolle  
sie in  
theil  
daß  
die  
sprin  
Zeit  
(  
hint  
und  
zu se  
Ha  
un a  
nach  
lich  
ren  
Etl  
und  
sen  
and  
Feig  
löse  
cken  
oder  
auf  
wov  
len  
stos

wären sie würcklig und warhafftig gestorben oder erstöckt / wann man sie nur an die Sonnen legt / oder warme Aschen auff sie streuet / wieder lebendig werden; dannenhero etliche darsfür halten wollen/ sie haben eine unsterbliche Seele: (4) daß sie zwar nicht lang leben / doch die grössere mehrentheils ein wenig länger / als die gemeinste: und daß sie dessen ungeachtet (5) wann ihnen gleich die Köpffe abgeschnitten worden / noch lauffen / springen / und sich dem übrigen Leibe nach / eine Zeitlang bewegen / und leben können.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Ist noch hinterstellig der letzte Punct / von dem Nutzen und Arzney-Gebrauch / so auß diesen Thierlein zu schöpfen. Daß sie sehr wohl dienen / daß die Haare / wann sie etwan irgendwo aufgefallen / un also der kahle Ort eine Unzierde machet / wieder nach wachsen / ist zwar gewis; wie sie aber eigentlich zu gebrauchen / und am nützlichsten zu adhibiren / sind unterschiedliche Meynungen obhanden. Etliche wollen / man soll sie nur bloß zerdrucken / und den Saft / den sie bey sich führen / außpressen / und selbigen Saft hernach anschnieren; andere nehmen allein etliche Köpffe / stossen sie mit Zeigen-Blättern an / und bestreichen den haarlosen Ort also damit; andere verbrennen die Mücken zu Aschen / vermische selbige mit Mus-Aschen / oder mit Mäuß-Roth / und streuen sie alsdann auff den kahlen Ort / bevorab auf die Augbrauen / wovnach die Haare / wann sie etwan aufgefallen seyn / unfehlbar wieder nachwachsen; andere stossen die Mücken mit Honig oder Milch an /

und gebrauchen sie gleicher Weiß; welche Nothier wohl die beste seyn mag.

Etliche stossen die Mücken mit Kletten-Wurz an / und legen sie da über / wo die Haut durch einen Stoß / Schlag / oder Fall grün und blau worden / welche Miß-Farbe bald davon aufgezogen wird. Wieder andere appliciren die Mücken / und zwar an der Zahlungerate / mit großem Nutzen auff die Blut-Geschwüre an Tinnern.

Darnach so rühmet absonderlich Galenus die Mücken in verschiedenen Augen-Zuständen / da man sie mit Eyer-Dottern zerreiben und also mit einander appliciren soll.

So läßt sich auch auß Mücken ein herrliches Wasser destilliren / welches nicht allein / wo man sich zum öfftern damit wäschet / machet / daß die Haare stark und dick davon nach wachsen / sondern man kan auch die Flecklein und Nägel in Augen / wann man dieselbige alle Abends eine Zeitlang damit außwäschet / damit vertreiben.

Und ein gewisser Jud bey dem Gesnero erzehlet / welcher gestalt man mit diesem Wasser einem Menschen / solte er auch gleich ganz taub seyn / doch sein Gehör wieder verschaffen könne / wann man nur einige Tropffen fein warm in das Ohr hinein fallen lasse / und damit eine weile anhalte.

Eben dieser Gesnerus gedencket ferner eines besondern Nutzens / so man von denen Mücken zu hoffen / wann er also schreibt: Ich habe gehöret / daß ein gewisser Mann 3. oder 4. Mücken habe pflegen einzugeben / und damit den Leib auff

auff d  
gation

Zug  
im Er  
Unfr

Auc  
machen  
einen i  
also un  
schrotte  
weiß ke  
de; der  
Kos-  
nen kö  
also ste  
ben / M  
zu einer  
sie mö  
soll.

Der  
sey vo  
worden

Und  
welche  
Napel  
reiten

Giff-  
Weiß  
hochbe  
der Lei  
jedes 2  
Dels /

auff

auff das beste geöffnet / wann sonsten keine Pur-  
gation durchdringen wollen.

Zugeschweigen daß Plinius die rothen Mücken  
im Trunck eingenomen / wider das Fraisch oder  
Unkraut commendiret.

Auch eine Salben kan man auß Mücken also  
machen: Nimm Kuhnschrotten-Blüh / legß in  
einen irdenen Topff / und oben darauff Butter /  
also und dergestalt / daß immer eine Läge Kuhn-  
schrotten-Blüh und eine Läge Butter umwechsels-  
weiß komme / und davon der Topff gang voll wer-  
de; den decke alsdann geheh zu / vergrabe ihn in  
Ross-Mist / doch so / daß die Sonne darauff schei-  
nen könne; laß alles übereinander ein ganzes Jahr  
also stehen / da du dann / nach Verfließung dessel-  
ben / Mücken darinnen finden wirst / die gleichsam  
zu einer Salben worden / welche alle Schmerzen /  
sie mögen seyn wo sie wollen / lindern und stillen  
soll.

Der Feld-Mücken-Öel / schreibet Cardanus ,  
sey vor diesem in sehr grossen Werth gehalten  
worden.

Und in specie auß denjenigen Mücken / von  
welchen schon oben gesagt worden / daß sie den  
Napellum oder Oleander-Baum sehr lieben / be-  
reiten etliche Medici eine hochberuffene Gegen-  
Gifft-Lattwergen / und zwar auß verschiedene  
Weiß. Anton. Guainerius, ein zu seiner Zeit  
hochberühmter Medicus machet sie also: Nimm  
der Lemnischen Erden / Lohrbeer / Mithridats /  
jedes 4. Loth / Napellische Mücken 24. Honig und  
Öels / so viel vonnöthen. Diese Lattwerge ist in  
vielen

vielen Fällen überaus nützlich zu gebrauchen/ vornehmlich aber wider das Gift des Napelli. Pena und Lobelius machen dergleichen Lattwergen wieder ein wenig anders; die nehmen 20. solche Mücken/ welche vom Napello gefressen/ Osterlucen/ Armenischen Bolus/ jedes 1. Quintlein/ mischen alles unter einander. Diese loben sie vor allen wider den unvergleichlich schädlichen Biderer Taranteln. Und Scaliger commendiret seine Composition nicht allein wider eben diesen sondern auch wider alle andere giftige Thierbisse; zu der nimt er runder Osterlucen/ Mithridats/ jedes 4. Loth/ Terræ Sigillatæ 1. Loth/ Mücken/ die sich von Napello sättigen 22 Stück/ Zitronen-Safft/ so viel vonnöthen. Dieses Gegen-Gift-Mittel sagt gemelter Author, übertriffe alle andere und sey keines mit diesem zu vergleichen. Ja es trägt Petrus Aponensis kein Bedencken/ diese Mücken des Napelli Bezoar zu nennen/ mit Erinnern/ man soll sie fleissig auffdrocknen oder dörren/ und hernach im Fall Bedörffens ein halbes Loth davon im Getranck eingeben.

Noch eines besondern Nutzens gedendet Plinius und Columella, den wir nit übergehen können. Jener schreibt/ man soll Aimeß-Eber und Mücken unter einander stossen/ so könne man mit dieser Mixtur, die Augbrauen/ wann es beliebt schön schwarz färben. Des Columellæ Rath aber gehet nur auff die Thiere; da er rath/ wann ein Pferd nicht stallen oder den Urin nicht abschlagen könne/ und sonst alle andere Mittel vergebens

bens angewendet worden / so soll man nur eine lebendige Mücken in die Urin-Röhren hinein kriechen lassen / so werde der Urin seinen richtigen Fortgang in bälte unfehlbar überkommen.

Das XIII. Cap.

Natter.

Der Nater / Utter / Otter / Heck-Natter / Viper / Viper-Natter / Lat. *Vipera*, *Iyrus Arabum*, welche Worte alle ein Thier bedeuten / so als eine Species unter die Schlangen gehört / und dannenhero von etlichen auch die Brand-Schlange und Arant-Schlange genennet wird. (Gestalt.) Siehet auch einer gemeinen Schlangen fast allerdings gleich / ia ist so gar selbst nichts anders / als eine vergifftte Schlange / einer Ellen lang / auch oft noch länger / von Farb gelblegt / und mit vielen Flecken gezeichnet; das Männlein hat einen spitzigen Kopff / dickern Hals und dinnern oder schmalern Körper / als das Weiblein; einen mehr und mehr gegen den Ausgang zugespizten Schwanz wie andere Schlangen / auch besondere Schuppen über ihrem ganzen Leib / die gegen dem Schwanz zu / etwas rauher seyn / und die sie ein wenig in die Höhe hebt / wann sie sich erzörnet; das Loch in dem Schwanz / durch welches sie ihren Kotz und Unflat natürlicher Weiß von sich gehen läßt / stehet nahe am Bauch; und was die Zähne anbelanget / so finden sich verschiedene Meynungen. Die meisten Au-  
thores,